



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

FAKULTÄT FÜR GESCHICHTS- & KUNSTWISSENSCHAFTEN
FACHSCHAFTEN GESCHICHTE, KUNSTGESCHICHTE,
KUNSTPÄDAGOGIK, MUSIKWISSENSCHAFT UND
THEATERWISSENSCHAFT



Fachschaftsverbund der Geschichts- und Kunstwissenschaften ·
Geschwister-Scholl-Platz 1 · 80539 München

Ansprechpartnerin des Fachschaftsverbunds

Annemarie Lehmbruck

Mobil: +49 (0) 151 2083 6506

E-Mail: fachschaft.muwi@lrz.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Oliver Jahraus
Ludwig-Maximilians-Universität München
Schellingstraße 3 RG
Raum 414
D-80799 München

München, den 19. März 2021

LEHRSITUATION IN DEN (KUNSTWISSENSCHAFTLICHEN) STUDIENGÄNGEN

Sehr geehrter Herr Vizepräsident Prof. Dr. Jahraus,

die Lehre an der LMU München befindet sich bald im dritten Digital-Semester. Das stellt alle Studiengänge, ganz besonders aber solche mit hohem Praxisanteil, vor Herausforderungen. So auch in den Studiengängen der Kunstwissenschaften. Deshalb wenden wir, die Fachschaften der Geschichts- und Kunstwissenschaften mit freundlicher Zustimmung des Konvents der Fachschaften, uns an Sie.

Professorin Anne Frenzel führte in ihrer Corona-Lecture „Lehren und Lernen in Zeiten der Pandemie“ die Herausforderungen und Schwierigkeiten, aber auch Möglichkeiten der digitalen Lehre aus. Neben den Folgen der Pandemie und digitalen Umstellung auf das emotionale Befinden der Studierenden und Dozierenden zeigte Frau Frenzels Lecture auch eindrücklich auf, wie wichtig es ist, in Zeiten der Pandemie für gerechte und gleiche Lehr- und Lernbedingungen für alle Studierenden egal welcher Fächer zu sorgen. In diesem Sinne wollen wir unser Schreiben als einen konstruktiven Beitrag und Anregung verstanden wissen. Es sei betont: Wir wollen durchaus nicht, dass die Universität blind die Präsenzlehre wieder aufnimmt. Aber uns ist wichtig, dass die aufgezählten Problematiken gehört und ernst genommen werden.

1 Bedeutung der Präsenzlehre für das Universitätsleben

Die von Frau Frenzel angeführten Entwicklungen waren auch einer Evaluation zu entnehmen, die die Fachschaften des Departments Kunstwissenschaften am Ende des Wintersemesters initiierten. Dort gaben 60,1% an, den höheren Arbeitsaufwand als psychische Belastung empfunden zu haben; 62,5% stimmten zu, dass die Pandemie ihre Freude am Studium beeinträchtigt habe. Ähnliche Ergebnisse waren auch bei vergleichbaren Evaluationen anderer Fakultäten feststellbar.

Das Studium im Online-Format ist verbunden mit deutlich mehr selbstverantwortlichem Arbeiten: Das Lernen, das sonst im Kursrahmen gemeinschaftlich geschehen würde, verlagert sich so ganz auf die einzelnen Studierenden. Die daraus folgende erhöhte Belastung sowohl psychischer als auch physischer Art hat Auswirkung auf die Freude am Studium. Das beeinträchtigt wiederum die optimale Auseinandersetzung mit den Studieninhalten. Hinzu kommt der fehlende soziale Austausch: Für viele war die Universität vor der Pandemie ein wichtiger Bestandteil im sozialen Leben. Dieser Austausch ist aber nicht nur sozialer Natur, sondern dezidiert auch Bestandteil akademischer Kultur. Gespräche im Flur über die letzte Vorlesung oder die Inhalte der anstehenden Hausarbeit – unter Studierenden oder zwischen Studierenden und Dozierenden – treiben die wissenschaftliche Arbeit voran. Solche (spontanen) Gespräche regen auch die kreative Auseinandersetzung mit Themen an. Dies findet im Selbststudium nicht statt, bzw. kann gar nicht stattfinden. Im Zuge der Online-Lehre geht gerade dieser wichtige Teil verloren.

2 Bibliotheken, Arbeitsplatz

Geöffnete Bibliotheken werden für ein erfolgreiches Studium gebraucht. Nicht nur als Zugang zu benötigter Literatur, sondern ganz besonders als Arbeitsplatz sind sie für uns Studierende relevant.

Nicht alle Studierenden haben Zugang zu einem Schreibtisch oder gar einem stillen Arbeitsbereich. Für solche hießen die Bibliotheksschließungen seit Dezember des letzten Jahres also, dass sie nur unter großen Einschränkungen arbeiten konnten. Im schlimmsten Fall war für sie studentisches Arbeiten seit einem Vierteljahr nicht mehr möglich! In diesem Sinne zeigt sich die Frage nach Bibliotheksöffnungen also auch als eine Frage nach gerechten und gleichen Voraussetzungen für alle Studierende der LMU München!

Deshalb ist es für uns wünschenswert, dass Öffnungen der Bibliotheken im gesetzlich möglichen Rahmen durchgeführt werden. Die im Moment geplanten Öffnungen nehmen wir dementsprechend sehr positiv auf. Wir hoffen darauf, dass die vorgegebenen gesetzlichen Rahmenbedingungen voll ausgeschöpft werden, was nach derzeitiger Verordnung auch eine Öffnung bei einer Inzidenz von über 100 möglich wäre.

Dementsprechend könnten die Bibliotheken auch bei einer erneuten Verschärfung der pandemischen Lage geöffnet bleiben. Die bereits in umfassendem Rahmen für das Sommersemester ausgearbeiteten Hygienekonzepte sollten hierfür hinreichend zur Erfüllung der notwendigen Kriterien sein.

3 Besondere Studienvoraussetzungen in den kunstwissenschaftlichen Studiengängen

In kunstwissenschaftlichen Studiengängen ergeben sich nochmals gesonderte Voraussetzungen, welche aufgrund der Praxisanteile in unseren Studiengängen auftreten. Dieser bedarf es, um sein Studium nach den curricularen Vorgaben abzuschließen. Sie resultieren aus dem engen Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis in den Kunstwissenschaften.

In der Kunstpädagogik ist ein großer Teil des Studiums praktischer Natur. In den Werkstätten der LMU wird u.a. mit Chemikalien oder Hammer und Meißel gearbeitet. Diese Kurse von zu Hause aus zu belegen, kann in zweifacher Hinsicht nicht gelingen: Um ähnliche Ausstattung wie in den Werkstätten zu schaffen, müssten die Studierenden hohe finanzielle Aufbringungen leisten. Das einzufordern, kann nicht gewollt sein. Zugleich spielen auch Sicherheitsbedenken eine Rolle: Werkzeuge wie Hammer und Meißel sollten nicht ungelernnt und unbeaufsichtigt allein vor dem PC genutzt werden. Das Studium der Kunstpädagogik bezieht seine Motivation aus dem Interesse und Spaß am künstlerischen Gestalten, der Auseinandersetzung mit historischer und Gegenwartskunst sowie dem Engagement in Kommunikation, Diskussion und Vermittlung dieser Aspekte. Ein Online-Studium kann diesen wichtigen Dimensionen des Faches kaum gerecht werden - folglich verlieren viele Studierende den Anschluss an ihr Fach.

Die Musikwissenschaft hat schon im Sommersemester 2020 Problematiken in der Online-Lehre für das Fach festgestellt und deshalb für das Wintersemester 2020/2021 in den betroffenen Kursen Präsenzlehre eingeführt. Ganz besonders äußerte und äußert sich dieser Bedarf in solchen Kursen, die auf dem gemeinsamen Hören von Musik basieren; ein entscheidender Bestandteil des Studiums, der eigentlich nur im Hörsaal gelingen kann. Um ähnliche Voraussetzungen im studentischen Eigenheim zu schaffen, müsste jede*r Student*in im Besitz eines Klaviers und eines hochwertigen Lautsprechers sein. Das Fehlen dieser Voraussetzungen haben in diesem Semester u.a. dazu geführt, dass Leistungen in satztechnischen Kursen deutlich unter frühere Semester gefallen sind.

Kunstwissenschaftliche Studierende sind in der Online-Lehre also dezidiert schlechter gestellt gegenüber früheren, analogen Semestern. Als Student*in muss man sich entweder zu Hause (unter hohen finanziellen Aufwendungen) Hörsaalbedingungen schaffen oder praktische Kurse bzw. Kurse mit hohem Praxisanteil über Semester schieben, was in späteren Semestern zu einer Verzögerung des Studienabschlusses führen kann. Dabei ziehen die kunstwissenschaftlichen Fächer in der Pandemiebekämpfung mit allen anderen an einem Strang. Wir wünschen uns keine Sonderbehandlung, sondern haben in unseren Studiengängen schlicht andere Bedingungen, um unser Studium erfolgreich zu Ende zu

bringen. Wir wünschen uns, dass diese gehört und ernst genommen werden und Präsenzveranstaltungen überall dort möglich gemacht werden, wo es nötig und gesetzlich erlaubt ist!

4 Mehr Planungssicherheit

In diesem Sinne fordern wir auch, dass die Umsetzung eines Kurses in Präsenz – wo und wenn möglich – transparenter behandelt, früher genehmigt und dementsprechend kommuniziert werden kann. Aber die Erfahrungen aus dem Wintersemester stellen sich anders dar. Trotz Verschiebung des Semesterbeginns um drei Wochen war zu Beginn des Semesters immer noch nicht klar, ob einzelne Kurse in Präsenz starten könnten oder nur online stattfinden würden. Trotz frühzeitig entwickelten und vorgelegten Hygienekonzepten wurde die Entscheidung über Umsetzung in Präsenz erst spät gefällt. Nach einem Jahr Pandemie erhoffen wir uns, dass mehr planungstechnische Voraussicht vorhanden ist. Seit bald einem Vierteljahr steht in der Bayerischen Infektionsschutzmaßnahmenverordnung der Passus, dass künstlerisch-praktische Kurse unter Hygienekonzepten stattfinden können. Diese Hygienekonzepte sind teilweise schon vor einem halben Jahr erarbeitet worden und seitdem ständig den neuesten Bedingungen angepasst worden. Wir würden uns erhoffen, dass man vor Beginn eines Semesters über die räumliche Umsetzung eines Kurses entscheiden und informieren kann. Uns ist bewusst, dass die sich stetig verändernde Situation infolge der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie Sie und die Hochschulleitung vor immense Herausforderungen stellt. Dennoch liegt es unserer Einschätzung nach sowohl im Anspruch als auch in den Möglichkeiten einer exzellenten Universität wie der LMU, die Situation gemeinsam zu verbessern. In diesem Sinne verweisen wir auch auf die Belegungsphase, die an unserer Fakultät vom 22.03.2021 bis 05.04.2021 läuft. Um den Studierenden die Planung des nächsten Semesters zu ermöglichen, sollten bis dahin Entscheidungen über Präsenz- und Online-Umsetzung beschlossen und kommunizierbar sein. Das ist für uns Studierende Planungssicherheit, die wir brauchen, um unser Studium koordinieren zu können!

Die Fachschaften der Geschichts- und Kunstwissenschaften sehen im gemeinsamen Austausch und Diskurs einen wichtigen Bestandteil der demokratischen akademischen Kultur. Dementsprechend bitten wir um ein gemeinsames Gespräch zwischen Ihnen, unserem Dekan Herrn Professor Schick und den Fachschaften der Fakultät 09.

Es verbleiben mit freundlichen Grüßen
die Fachschaften der Geschichts- und Kunstwissenschaften (Fakultät 09)
mit der freundlichen Zustimmung des Konvents der Fachschaften

Thomas Seidler
Fachschaft Geschichte, stellvertretender Fachschaftssprecher

Alexandra Avrutina

Fachschaft Kunstgeschichte, 2. Stellvertreterin der Fachschaftssprecherin

Ronja Uibeleisen

Fachschaft Kunstpädagogik, Fachschaftssprecherin

Annemarie Lehmbruck

Fachschaft Musikwissenschaft, Fachschaftssprecherin

Dunja-Maria Münch

Fachschaft Theaterwissenschaft, Fachschaftssprecherin